

Sonntag 17. Mai 2020

Predigt von Ellis Potter, übersetzt aus dem Englischen von Carl Flesch

Predigttext: 1. Petrus Kapitel 4, die Verse 12 - 19

Diese Predigt ist etwas kürzer als die Üblichen. Sie ist aus einer Reihe von Predigten über den 1. Petrusbrief. heute kommen wir zu **1.Pet 4,12-19**.

Petrus schrieb aus der Osttürkei an die Gemeinden, die er kannte und erwartete, dass sein Brief noch weiter unter den Gemeinden verbreitet würde. Er schreibt an Gläubige, Juden und Nicht-Juden, die er als Volk Gottes bezeichnet die zerstreut leben auf der Erde.

Sein Ziel ist das Leben der Christen in Kontext zu bringen mit Gott und der Ewigkeit damit sie wissen, wo sie sind und eine klare Vorstellung vom Sinn des Lebens haben, damit sie mit Sicherheit, Mut und Stärke voranschreiten können.

Zu Beginn des Briefes sprach er zu den Lesern über die besonderen Privilegien des Christseins, und dann sprach er über die Beziehungen, die Christen zu dem Staat und der Gesellschaft haben. Und jetzt ist er im dritten Abschnitt und spricht über die Verfolgungen, die Leiden und Kämpfe, die die Christen in der Welt haben.

Eines der Themen, das sich durch den Brief zieht ist das Thema Kampf und Leiden. Petrus geht davon aus, dass es einen Kampf zwischen dem Reich dieser Welt und dem Reich Gottes gibt. Die von dieser Welt leisten Widerstand gegen die, die zum Reich Gottes gehören. Sie werden verfolgt, beschämt und bedroht und in einigen Fällen bemitleidet.

Es wird verschiedene negative Aspekte in der Art und Weise geben, wie Menschen mit denen umgehen, die Jesus nachfolgen. Petrus möchte, dass seine Leser das Verstehen und ermutigt werden und froh in die Zukunft schauen und sich über das Endresultat ihres Kampfes freuen und das Wachstum ihres christlichen Lebens erkennen.

Er schreibt in Vers 12 *Geliebte, lasst euch durch das Feuer der Verfolgung unter euch, das euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes;*... Die ersten Christen glaubten an die Auferstehung Jesu, und einige von ihnen hatten den auferstandenen Jesus gesehen.

Es war ein glorreicher Triumph, dass er den Tod besiegte und wieder auferstand, und sie gehörten zum Auferstandenen. Darum erwarteten sie, dass das Leben glorreich und wunderbar sein würde, aber das war es nicht. Es gab Probleme, und die Menschen verstanden sie nicht.

Die Menschen waren gegen das Evangelium, und sie litten auf vielfältige Weise. Und einige von ihnen waren schockiert, denn sie dachten: Kann das wahr sein? Ist das Christentum wirklich wahr, wenn wir leiden?

Petrus möchte, dass sie verstehen, dass das Leben ein Kampf ist und sie nicht überrascht sein sollten. 13 *Sondern freut euch, insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, damit ihr euch auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit jubelnd freut!*

Jesus hat in seinem Kampf gegen das Böse und den Tod viel gelitten, damit er das Königreich realisieren und zur Fülle bringen konnte. Wenn wir zu Jesus gehören, dann nehmen wir an diesem

Kampf teil und haben auch an seinen Leiden Teil, wenn wir für das Leben und gegen den Tod arbeiten und kämpfen.

Petrus sagt, dass dies eine herrliche Gelegenheit ist, an der letzten Wirklichkeit des Lebens des Reiches Gottes teilzuhaben. Wir sollten uns freuen, wenn wir an diesen Kämpfen beteiligt sind, denn das Endergebnis wird hoch erfreulich sein. In Vers 14 schreibt er:

Wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, glücklich seid ihr! Denn der Geist der Herrlichkeit und Gottes ruht auf euch. Wenn Christen in einer Kultur leben, die nicht die Werte der Bibel und die Werte des Reiches Gottes hat, muss es Konflikte geben. Christen haben die Fähigkeit die Menschen mit ihrem Lebenswandel zu reizen, um sich zu fragen: Tue ich das Richtige oder tue ich das Falsche?

Die Menschen regen sich sehr auf, wenn das christliche Leben zeigt, dass mit ihrem Leben etwas nicht stimmt, und sie reagieren mit Aggressionen, mit Beleidigungen, mit Angriffen auf die Christen. Wenn Petrus sagt *wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, glücklich seid ihr*, dann meint er damit nicht allein Christus.

Es geht da nicht um das Wort, in welcher Sprache es gebraucht wird, Es geht um die Natur Christi! Als der Brief geschrieben wurde bedeutete das Wort „Name“ Reputation oder Natur, Inhalt, Familie, die Kultur. Der Name war nicht nur ein Namensschild.

So spricht Petrus nicht davon, nur die Etikette „Christ“ zu tragen sondern davon, das Leben Christi in uns zu haben und so zu leben, wie Christus wandelte in seinem Kampf für das Reich Gottes und um das Leben auf die Erde zu bringen.

Wenn man uns beleidigt, weil wir so handeln wie Jesus, dann sagt Petrus, wir sind Gesegnete! Das bedeutet nicht, dass wir uns wohl fühlen. Gesegnet heisst man ist gesegnet. Wir wachsen, wenn wir in die Schlacht ziehen, wir werden stärker.

Unser Leben ist in Christus gründet und wird erweitert. Wenn wir an der Schlacht um das Leben gegen den Tod teilnehmen, dann ruht der Geist der Herrlichkeit, der Geist Gottes auf uns. In Vers 15 schreibt er: *Denn niemand von euch leide als Mörder oder Dieb oder Übeltäter oder als einer, der sich in fremde Sachen mischt*, der seine Nase in Sachen steckt, die ihn nichts angehen.

Christen sollten sich also nicht so benehmen. Für solches Verhalten sollten Christen nicht leiden. *„Wenn er aber als Christ leidet, schäme er sich nicht, sondern verherrliche Gott in diesem Namen!“* Denken wir daran, dass es nicht nur darum geht, die Etikette von Jesus oder Jesus Christus auf unserer Stirn oder als ein Abzeichen zu tragen.

Der Name ist die Natur, die wir in uns tragen! Wir tragen die Natur, den Charakter Christi in uns. Christen werden oft lächerlich gemacht in unserer Kultur, besonders in Westeuropa weil ihre Werte den Werten der Kultur stark entgegengesetzt sind.

Christen sind für das Leben, pro-Life, pro-Ehe, pro-Treue und für viele grundsätzliche Prinzipien, die wir in der Bibel finden. Die Kultur um uns herum ist diesen Lebensprinzipien immer weniger verpflichtet und engagiert. Menschen dieser Welt, wenn sie Christen gegenüberstehen, werden sie beschämen, damit sie nicht beschämt werden.

Petrus sagt, wenn man von seiner Kultur beschämt wird, wenn man lächerlich gemacht, wenn man niedergemacht, wenn man ausgegrenzt wird, wenn man abgelehnt und verleugnet wird sollten wir uns nicht schämen. Man sollte nicht grinsen und ertragen und sagen, „nun ja, das Leben ist eben hart“, aber man sollte Gott loben und man sollte dankbar sein, weil wir die Natur Jesu Christi in unserem Leben tragen.

Es ist eine Zeit des Gerichts, das am Haushalt Gottes anfängt. Wenn das bei uns anfängt wie wird es denen ergehen, die dem Evangelium Gottes nicht folgen? Gericht ist immer verbunden mit dem Feuer der Verfolgung. Die feurige Prüfung, von der er zu Beginn dieses Abschnitts sprach, ist das Feuer Gottes, das durch verschiedene Umstände die Unreinheiten unseres Lebens ausbrennt und hervorbringt was gut, rein, schön und edel und ewig in unserem Leben ist.

Gericht heisst etwas recht machen. Wenn etwas recht gemacht wird, muss es umgestaltet werden. Es ist das Feuer Gottes oder Jesu, der als Silberschmied über dem Schmelztiegel sitzt, dass unser Leben umgestaltet, dass unser Leben rechtfertigt damit wir Gott gefallen, damit wir umgestaltet werden zum Ebenbild Gottes, und wir in sein Reich mit Ihm und miteinander leben können.

Petrus sagt, die Zeit für das Gericht ist jetzt gekommen. Es ist die Zeit, in der das Gericht anfängt. Und sie beginnt bei den Christen. Es fängt an den Christen an damit sie umgestaltet und gerecht werden. Es ist eine feurige Prüfung, von Gott umgestaltet und zurechtgemacht zu werden. Und dann sagt er, wenn er bei uns anfängt was wird das Ergebnis sein, was wird das Ende für diejenigen sein, die dem Evangelium Gottes nicht gehorchen, die das Evangelium Gottes ablehnen?

Christen gehen durch das Gericht. Sie werden verändert durch das verfeinernde Feuer Gottes. Aber Nichtchristen lehnen das ab, in gewisser Weise verbrennt sie das Feuer natürlich. Auch Nichtchristen leiden in der Welt auf vielfältige Weise, aber es reinigt sie nicht. Und das Ergebnis wird sein, dass sie nicht geläutert werden. Sie gehören nicht in das Reich Gottes.

Dann zitiert Petrus aus dem Alten Testament, was er in diesem kurzen Brief mehrfach tut, weil er die ganze Heilsgeschichte der erlösenden Gnade Gottes von Anfang an bis heute und bis in die Ewigkeit hinein verbinden will. Und er zitiert aus Sprüche Kapitel 11, Vers 31:

So der Gerechte auf Erden leiden muss, wie viel mehr der Gottlose und der Sünder! Jeder leidet. Jeder Mensch hat verschiedene Arten des Leidens und Kummer in seinem Leben. Der Apostel Paulus teilte den Kummer in zwei Arten ein: göttlichen Kummer und weltlichen Kummer.

Die Rechtschaffenen, die gerettet werden, haben Kummer in ihrem Leben. Sie müssen Busse tun. Sie müssen umgestaltet werden. Ihnen müssen Beulen und Deformationen zurechtgebracht werden, damit sie in das Reich Gottes passen, zu dem sie gehören.

Es gibt auch Kummer, weil wir einige der missgebildeten Teile von uns lieb gewonnen haben. Wir identifizieren uns mit Lieblingssünden, anstatt Gott zu erlauben, uns zu identifizieren. Es ist hart gerettet zu werden, wenn man schon gerettet ist.

Und wenn es für die Rechtschaffenen schwer ist, gerettet zu werden, was wird dann aus den Gottlosen und Sündern? Sie haben auf ähnliche Weise Kummer wie wir, aber es ist kein göttlicher

Kummer. Göttlicher Kummer führt zu Reue und Veränderung und Wiederherstellung und Erneuerung. Weltlicher Kummer bringt nur Leiden und führt zu nichts Gutem.

Dann in Vers 19, dem Ende unseres Abschnitts: *Darum sollen auch die, die nach Gottes Willen leiden, ihm ihre Seelen anbefehlen als dem treuen Schöpfer und Gutes tun.* Christen sollten Gutes tun. Wir sollten nicht nur über das Leben sprechen.

Wir sollten nicht nur Slogans den Menschen zuwerfen. Wir sollten die Liebe ausleben und uns um die Menschen um uns kümmern, die Wahrheit in Liebe sagen, Menschen um uns herum helfen, unterstützen und einladen, auch wenn wir für die Wahrheit und das Leben, an das wir glauben, verfolgt und beschämt werden.

Wir sollten uns einem treuen Gott verpflichten und weiterhin Gutes tun und Salz und Licht in der Welt sein. Das Leben ist hart, der Tod ist leicht. In unserem Leben sollten wir Kämpfe und Widerstand erwarten.

Wenn wir im Leben kämpfen sind wir gesegnet. Unser Leben erweitert sich und wird stärker. Gott lädt uns in das Leben in Jesus Christus ein, er wird uns dabei unterstützen in der Welt Gutes zu tun. Gott segne euch alle.

Amen
